

Wissenschaftsförderung | Was kostet die Zukunft?

Österreichs WissenschaftlerInnen des Jahres warnen: Ohne eine Aufstockung der Mittel für die Grundlagenforschung um 100 Millionen Euro pro Jahr verliert das Land vielversprechende Talente und gefährdet den Standort.

Spätestens seit der Corona-Pandemie hat sich herumgesprochen, wie sehr die Gesellschaft hervorragende Wissenschaft und Forschung braucht, um all die riesigen Herausforderungen zu bewältigen, die Gegenwart und Zukunft für uns bereithalten. Entsprechende Er- und Bekenntnisse gab es zuletzt viele. Die tatsächliche Dotierung der Grundlagenforschung jedoch bedeutet für die Interessen-*unabhängige* Wissenschaft in Österreich eher ein Verhungern am langen Arm.

Allein im Jahr 2019 musste etwa der Wissenschaftsfonds FWF 160 besonders förderungswürdige Projekte ablehnen, weil entsprechende Mittel fehlten. 160 zuerkannte Projekte bedeuten Arbeit für ca. 500 hoch engagierte Leute – hauptsächlich hervorragende Nachwuchstalente –, die mit vollem Einsatz zu einer gesünderen, sicheren, nachhaltigen, lebenswerten Zukunft beitragen wollen – Tendenz stark steigend. 160 abgelehnte Projekte bedeuten: Wir könnten 500 gut ausgebildete, motivierte Menschen verlieren, weil ihnen das Land keine Möglichkeit auf ein gesichertes wissenschaftliches Vorankommen bietet.

Österreich kann sich einen solchen *Brain drain* nicht leisten. Wir müssen Talente im Land behalten oder ins Land (zurück)holen.

Um die zukunftsweisenden wissenschaftlichen Erkenntnisse zu ermöglichen, die wir weltweit und als Land Österreich so dringend brauchen, empfehlen die Unterzeichnenden deshalb nachdrücklich die sofortige Aufstockung der Dotierung der Grundlagenforschung um 100 Mio. Euro pro Jahr sowie die Umsetzung der im

Regierungsprogramm versprochenen bundesweiten
Exzellenzinitiative.

Christoph Badelt (WU Wien)

Wolfgang Baumjohann (ÖAW)

Herbert Budka (MedUni Wien)

Fatima Ferreira (Uni Salzburg)

Georg Grabherr (ÖAW)

Rudolf Grimm (Uni Innsbruck)

Alexandra Kautzky-Willer (MedUni Wien)

Ulrich Körtner (Uni Wien)

Kurt Kotrschal (Uni Wien)

Sabine Ladstätter (ÖAW)

Nuno Maulide (Uni Wien)

Wolfgang Neubauer (Uni Wien)

Renée Schroeder (Uni Wien)

Barbara Stelzl-Marx (LBI f Kriegsfolgenforschung)

Stefan Thurner (Complexity Science Hub Vienna & MedUni Wien),

Georg Wick (Uni Innsbruck)

Verena Winiwarter (BOKU & Uni Klagenfurt)